

A schäina Summer

Zuzana Finger, die Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, veranstaltete ein „Offenes Böhmisch-Bayerisches Sommersingen“ im Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München. Die Veranstaltung unter dem Motto „Und wenn's an schäina Summer gibt“ leitete der Musikkenner Erich Sepp.

Erich Sepp hatte eine ganze Reihe bekannter und neuer Lieder ausgewählt, die alle gemeinsam schnell lernten. Mit dem Singen ging es auch im HDO gleich los: „Und wenn's an schäina Summer gibt“, einem Schnaderhüpflied aus Franken und der westlichen Oberpfalz, und dem Schönhengster „Blüh nur, blüh mein Sommerkorn“. Dieses Lied sei bei Landsleuten allseits bekannt und beliebt, so Erich Sepp. Es stamme aus einer Aufzeichnung des führenden sudetendeutschen Liedsammlers Walther Hensel und sei so notiert, wie es Hensels Mutter 1909 im Schönhengstgau gesungen habe. Das Sommerlied „Ja, und was bekümmert's mich“ hingegen sei in vielen Varianten im Gebiet zwischen den südostdeutschen Sprachinseln über das Sudetenland bis nach Süddeutschland verbreitet. Erich Sepp brachte den Sängern die von Wolfgang A. Mayer im Banater Bergland aufgezeichnete Variante bei. Er erzählte dem Publikum auch viel vom Hintergrund der Lieder, so bei „Mein Schätzlein kommt von Ferne“ weitere Details über Walther Hensel und die Finkensteiner Bewegung, die das Lied verbreitet habe.

Als ehemaliger Leiter der Volksmusikabteilung des bay-

erischen Landesvereins für Heimatpflege verfügt Sepp über ein immenses Wissen über Volksliedkultur, Musikgeschichte und Mundarten, das er auch verständlich vermittelt. Der gebürtige Oberbayer kam 1944 in Landsberg am Lech zur Welt und ist mit Ingrid, einer Teschenerin aus Sudetenschlesien, verheiratet. Sie unterstützt ihn bei der Recherche und bei Veranstaltungen wie dem Offenen Singen. Auch im HDO war Ingrid Sepp zur Hand, um die gut gestalteten Notenblätter mit Textstrophen und Erläuterungen zu verteilen.

Singleiter Erich Sepp geht vor allem immer pädagogisch und nach psychologischen Erkenntnissen vor: Zunächst lernen alle die erste Strophe rein nach Gehör und aus der Erinnerung, oft auch gleich mehrstimmig. Sepp deutet nur die Tonhöhen mit der Hand an und begleitet mit dem Akkordeon. Erst wenn eine Strophe gut auswendig läuft, ist der Blick aufs Notenblatt erlaubt.

Von diesen Liedblättern hat Sepp inzwischen fast 300 gestaltet. Bei schwierigen Texten waren sie eine große Hilfe, etwa bei „Es



Dr. Erich Sepp im HDO.

Bild: Zuzana Finger

zogen drei Sänger wohl überm Rhein“. Sepp erläuterte, dieses Lied habe Dagmar Held von der Volksmusikberatungsstelle des Bezirks Schwaben 1995 in Hopgarten in der Zips aufgezeichnet. Er erzählte, wie die deutschen Hopgartner der Vertreibung entkamen: Sie hätten sich – immer rechtzeitig von den slowakischen Nachbarn gewarnt, wenn sich

Uniformierte dem Ort näherten, – so lange in den Wäldern versteckt, bis die Vertreibung staatlich eingestellt wurde.

Die jodlerartige „Bauern-Ari“ kannten die Stammgäste von Sepps „Offenem Singen“ inzwischen schon gut. So kam dieser Hit aus einer Geigenhandschrift aus Freyung im Böhmerwald aus der Zeit um 1900 allen gut über die Lippen kam. Laut Sepp ist eine „Ari“ in der Bauernsprache ein „schöner Gesang“.

Mit dem Lied „I bin ja mein Lebtäg net traurigwen“ machte Sepp besonders die anwesenden Böhmerwäldler glücklich. Das Lied stamme aus Neuern im Böhmerwald und sei von dem berühmten Schriftsteller Hanns Multerer zusammen mit dem Musiker Hans Hackl

aufgeschrieben worden, sagte er. Er habe es dem Buch des herausragenden Volkskundlers Gustav Jungbauer „Volkslieder aus dem Böhmerwalde“ entnommen, dessen stolzer Besitzer er vor kurzem geworden sei, wie er berichtete, allerdings nur im pdf-Format, da dieses wertvolle Werk in keiner anderen Form mehr erhältlich sei.

Viele Böhmerwäldler von der Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe München ließen unter den Sängern laut ihre Stimmen hören. Aber auch Egerländer, Kuhländler und Vertreter der Walther-Hensel-Gesellschaft – und viele andere mehr – verstärkten die Sängerschar.

Alle lernten zum Schluß „Pfüa Gott, ös liabe Leitln äll“. Das schöne Lied stammte aus dem Pustertal in Südtirol. Wie immer durften sich die Sänger Wiederholungen der für sie schönsten Lieder wünschen, und davon wurde reger Gebrauch gemacht.

Dieser Nachmittag war eine „Rückkehr“ in die Münchener Au: „Wir treffen uns heute hier im HDO“, hatte Zuzana Finger im Sudetendeutschen Zimmer des Hauses Am Lilienberg eingang verkündet. „Im Winter singen wir dann wieder im teils renovierten Sudetendeutschen Haus.“ Auch die nächste Singstunde Anfang Dezember werde wie das Sommersingen aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

Alle freuten sich über das sommerliche Liedgut, das einstimmte auf ein Wochenende im Freien. Zuvor jedoch gönnten sich viele im gastlichen HDO einen geselligen Ausklang bei Annerose Kloos in ihrer gemütlichen Gaststätte Zum Alten Bezirksamt.

Susanne Habel

Dienstag, 12. Dezember, 15.00 Uhr: „Offenes böhmisch-bayerisches Adventssingen mit Erich Sepp“ im Sudetendeutschen Haus, München-Au, Hochstraße 8.